



IASL*online* Diskussionsforum
Probleme der Geschichtsschreibung des Buchhandels

Leserfragen an eine Geschichte des Buchhandels in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg.

Mail von Prof. Dr. Siegfried Lokatis an Prof. Dr. Hans Altenhein

Lieber Herr Altenhein,

beziehen sich Ihre Antworten auf die Frage nach dem Stellenwert des 8.Mai nicht auf die gesamte Nachkriegszeit?

Der Hinweis von Herrn von Lucius auf die Kontinuitäten ist sehr wichtig. Erwächst daraus nicht ein gelassenerer Maßstab für die Bewertung des DDR-Systems in den fünfziger Jahren? Ein Beispiel für die Vorzüge des Denkens in deutsch-deutschen Zusammenhängen im Kalten Krieg.

Ich halte eine gesamtdeutsche Konzeption für die Bände nach 1945 für forschungsstrategisch unbedingt wünschenswert, für spannender und (im Hinblick auf ein öffentliches Leserinteresse) interessanter.

Allerdings scheinen mir die Forschungen zur DDR entschieden weiter fortgeschritten, eine Folge der Archivsituation - aber das wird sich in den nächsten zehn Jahren ändern. Die Engführung der beiden deutschen Buchhandelsgeschichten sollte einerseits vergleichen und kontrastieren, andererseits, ohne jede teleologische Überfrachtung, eine Beziehungs-, Abgrenzungs-, Konkurrenz- und Kooperationsgeschichte bieten. Ohne teleologische Überfrachtung heißt: beiden Literatursystemen sollte ihr Eigenrecht gelassen werden; sie gehen nicht in der Beziehungsgeschichte oder als Vorgeschichte zu 1989/90 auf.

Meine Gliederungslösung wäre, wenn man an Bände von 250 bis 400 Seiten denkt:

1. Band: 1945 -1949 (alle vier Zonen)
2. Band: Die Bundesrepublik und die DDR im kalten Krieg
3. Band: DDR
4. und 5. Band: Bundesrepublik (2 Bände)

Die deutsch-deutsche Verzahnung sollte für die Spätphase wieder mehr im Mittelpunkt

stehen. Man könnte einen eigenen Band zur Vereinigungskrise in Erwägung ziehen, der die innerdeutschen Kontakte seit Helsinki rückblickend aufnimmt. Daran anschließend (oder damit kombiniert) könnte man einen Band mit den neuen Medien für die Zeit seit 1990 in Auge fassen. Auch die Abwicklung des Leselandes seit 1990 ist inzwischen zu einem wichtigen, eigenständigen Thema geworden, d.h. die DDR-Geschichte endet gar nicht mehr 1990!

Vermutlich steht am Ende die auf vielen Ebenen durchgeführte Einsicht, daß nicht nur die DDR, sondern auch die Bücherwelt der Bundesrepublik Geschichte geworden ist. Insofern relativiert sich die Frage nach der Modernisierung.

A propos: im Hinblick auf die von Herrn von Lucius beobachtete Tendenz des "Verschwindens der Inhaberunternehmers" zugunsten der Manager war die DDR doch eigentlich ziemlich modern!

Herzliche Grüße
Siegfried Lokatis

PS:

Das sind vermutlich keine publikationsreifen Überlegungen / Assoziationen, ich hätte aber gegen die Veröffentlichung keine Einwände.